

Er scheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 65

Schmiedeberg, Mittwoch den 17. August

1898

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bürgerschaft wird hierdurch ergebenst erjucht bereitwilligst Wohnung zu Freiquartieren für die Delegirten der auswärtigen Feuerwehren gewähren zu wollen.

Es ist erwünscht, diejenigen Quartiere, welche zur Verfügung gestellt werden, möglichst bald bei dem Kaufmann D. Frisch anmelden.

Bad Schmiedeberg, den 16. August 1898.

Der Magistrat.
Lochel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Hierdurch erluchen wir die Bürgerschaft ergebenst anlässlich des Feuerwehr-Verbandstages am Sonntag, den 21. und Montag den 22. ds. Mts. die Häuser der Stadt mit Fahnen und Grünem schmücken zu wollen.

Grünes ist von Freitag Abend an bei folgenden Herren zu haben:

1. E. Säbler, Schützenhaus.
2. Paul Graf, Torgauerstraße.
3. F. Müller, Neumarkt.
4. D. Matthies, Wilhelmstraße.
5. R. Thierbach, Lindenstraße.
6. A. Müller, Neustraße.
7. R. Hofelt, Viktoriastraße.
8. W. Höhne, Leipzigerstraße.
9. Th. Pranger.

Bad Schmiedeberg, den 16. August 1898.

Der Magistrat.
Lochel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Interessenten, welche sich zwecks Licht- und Kraftentnahme an das hiesige Electricitätswerk anzuschließen gedenken, werden hiermit ergebenst erjucht, die Anmeldungen beim hiesigen Magistrat schleunigst zu bewirken.

Anmeldeformulare und Stromlieferungsbedingungen sind im Magistrats-Büreau zu haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß denjenigen Abnehmern, welche sich bis zur Fertigstellung angeschloffen haben, der Anschluß vom Werte bis zum Kaufe kostenfrei hergestellt wird.

Bad Schmiedeberg, den 2. August 1898.

Der Magistrat.
Lochel, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Nächstes

Sonntag, den 21. d. Mts.

findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

Konzert

im Kurgarten statt.

Bad Schmiedeberg, 15. August 1898.

Der Magistrat.
Lochel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 16. August

§ Am Mittwoch, den 17. August findet die letzte Theateraufführung, gleichzeitig Benefizvorstellung des Herrn Direktors Becker, statt. Indem wir hiermit nochmals darauf hingewiesen haben möchten, wünschen wir dem rührigen Direktor, welcher trotz manchmal recht enormen Kostenaufwandes, die ihm durch die Neuanschaffung und Inbetriebung der besten dramatischen Stücke entfielen sind, doch nur darauf bedacht und bekehrt war, seinem guten Ruf auch fernerhin Ehre zu machen und neue Vorbeeren zu erziehen, daß ihm ein recht volles Haus und damit der Dank seines Publikums zu theil wird. Trotz der 4 Grädigen wahrhaft tropischen Hitze, wollen wir mit Todesverachtung die Devise auf unser Vergnügungsbanner schreiben:

Am Mittwoch in's Theater! Herrn Direktor Becker und seiner waderen Truppe lafen wir beim Abschied ein „Frohes Wiedersehen“ in nächster Saison zu.

* Wie man sich im Walde verhalten soll, das möchten wir im Interesse der Reisenden, Sommerfrischer und Ausflügler wieder einmal in Erinnerung bringen. Es ist verboten und strafbar: innerhalb der Forsten zu schiefen, überlaut zu lärmern, Feuer anzuzünden, zu rauchen, die Wege zu verlassen, Schonungen und Anpflanzungen zu betreten, Pflanzen auszureißen, Zweige abzubrechen, Wildgatter offen zu lassen, Pilze und Beeren ohne Erlaubniß der Forstverwaltung zu sammeln. Ferner dürfen Hunde nur an der Leine geführt in die Forsten mitgenommen werden. Den Anweisungen der Forstbeamten ist stets Folge zu leisten.

* Gegen Mückenstiche und gegen das Brennen, das man nach dem Verlöthen von Brenneisen empfindet, hilft das betretene der getrockneten Weidenrinde mit Menthol. Man kann sich bequemer dem Weidenrinde bedienen, wie solche im Handel vorkommen, oder man nimmt reines Pfeffermünzöl. Bei Brandwunden bringt das Bespinseln mit Pfeffermünzöl augenblickliche Erleichterung, wenn die verbrannten Teile vorher in Wasser getaucht wurden. Ein Fläschchen mit diesem Oel ist der Reiseapotheke daher stets beizufügen.

* Wir stehen jetzt vor der Obsterte. Die Zeit der Kirchen ist vorbei, das Kernobst kommt an die Reihe, darauf freut sich Jung und Alt, nicht zuletzt unsere Kinderzucht! Gar mancherlei ist beim Genuß des Obstes zu beachten. Reifes Obst ist gesund, unreifes dagegen macht krank. Besonders gewisse Krankheiten des Magens und der Gedärme haben ihre Ursachen gewöhnlich im Genuße unreifen Obstes.

Auch das gar oft unterlassene Schälen des Obstes ist nicht selten die Ursache allerlei Krankheitserscheinungen. Schälen wir doch auch z. B. unsere Kartoffeln u. s. w. warum nicht das Obst? Abgesehen davon, daß das ungeschälte Obst unappetitlich ist — denn es kann gar nicht ausbleiben, daß das Obst öfter mit nicht ganz sauberen Händen angefaßt wird — erzeugt es unter Umständen allerlei Unbehaglichkeiten beziehungsweise Krankheiten. Allerlei Parasiten aus dem Thier- und Pflanzenreich der niederen Klasse schwarzen nur zu gern auf den Obstschalen, woselbst sie geeigneten Nährboden finden. Darum Vorzicht bei Genuß dieses so köstlichen Nahrungsmittels, das uns durch seinen Zudeckhalt nährt und durch seinen Säuregehalt erfrischt! Auch das Genießen der unverdaulichen Obstkerne ist nicht zu empfehlen. Dieselben beschweren gerade wie die Obstschalen nur unnöthig den Magen und erschweren ihm seine Arbeit, auch können Blinddarmentzündungen entstehen, darum Vorzicht!

* Gefährdung von Telegraphenanlagen durch Drachen. Die von der Jugend lange ersehnte Zeit, in welcher sie ihre Drachen steigen lassen kann, ist wieder da. Durch abergläubige Drachenschwänze werden erfahrungsgemäß in dieser Zeit die Telegraphen- und Telegraphenleitung vielfach gefährdet. Besonders bei feuchter Witterung kann die Verbindung zweier Leitungsdrähte durch einen Drachenschwanz leicht zur vollständigen Ableitung des elektrischen Stromes führen und bedeutende Betriebsstörungen verursachen. Die fahrhäßige Gefährdung einer so öffentlichen Zwecke dienenden Telegraphenanlage wird nach § 318 des Reichs-Strafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis 900 M. bestraft. Indem wir auf die unangenehmen Folgen der Verwidelung von Drachenschwänzen oder auch Zeitstühren mit den Telegraphen-Leitungen hinweisen, empfehlen wir, den Kindern aufs Dringende einzuschärfen, beim Steigenlassen der Drachen den Telegraphen- und Telephonleitungen möglichst fern zu bleiben.

* Reinigung trübe gemordener Glascheiben. Fenstercheiben nehmen zuweilen einen regenbogenfarbigen Schimmer an, der verhindert, daß man durch dieselben sehen kann, und daß sie Licht durchlassen. Man macht solche Glascheiben wieder durchsichtig, wenn man gepulvertes Kalksalz (greift die Haut an, wirkt stark ägend!) darauf streut, daselbe mit sehr

wenig Wasser anseuchtet und nach einiger Zeit abwäscht. Die gereinigten Scheiben werden hierauf mit englisch Polirt, wodurch sie das Ansehen neuer Glascheiben erhalten.

* Arbeitgeber, die Leute nur ganz kurze Zeit oder doch nur ausnahmsweise beschäftigten, hatten vielfach unterlassen, die Versicherungsmarken einzuflehen. Bei etwaigen Anzeigen hatten sie dann erklärt, sich bezüglich des „Klebens“ im Irrtum befunden zu haben, und waren wegen dieser zeitlichen Irrtümer nur geringe Strafen verhängt worden. Jetzt aber lassen die Behörden derartige Einmände von „im Irrtum befunden“ nicht gelten; sie nehmen an, daß, nachdem das Gesetz 7^{1/2} Jahre in Kraft ist, von einer Unkenntniß des Gesetzes keine Rede mehr sein könne, in letzter Zeit werden daher Vernachlässigungen sehr streng bestraft.

— „Der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt“ hat zwei Bilder tafeln herstellen lassen, auf denen unsere liebsten heimischen Kleinvögel abgebildet sind. Die Grundzüge genannten Vereins — vor allem das Interesse für die gefiederte Welt zu wecken, dieses richtig zu leiten — müssen von selbst zum Schutze der Vögel führen. Mit der genannten Veröffentlichung wendet er sich vornehmlich an die Jugend, und zwar durch Vermittelung von Schule und Haus, weil das Interesse an der Vogelwelt in den Jugendjahren am besten eingefloßt wird. Die Tafeln erweisen sich sehr nützlich, insofern das gemalte Bild die Beobachtung der Natur wesentlich erleichtert und vertieft. Die Zeichnungen sind in der natürlichen Größe hergestellt, malerisch prächtig arrangiert und perspektivisch aufgebaut. Die Nachbildung ist in Farbe und Zeichnung durchaus zuverlässig. Sie ist das gewissenhafte Werk des Vereinsmitgliedes Prof. Göring in Leipzig, dem Prof. Liebe und A. Walter in Kassel mit Rat und That zur Seite standen. Was beim Vogel besonders interessiert, ist seine eigene Individualität, seine Haltung und Bewegung, sein grazioses, lebendiges und fluges Wesen, sein Ruf, Ton, Gesang. Das erste wurde im Bilde durch eine charakteristische Haltung angedeutet und das andere ist durch Beschreibung in zwei getrennten Erläuterungsheften von 5 — 6 Bogen ergänzt. Die Tafeln sollen dem Unterricht dienen, doch soll mit ihnen der Schule keine neue Unterrichtslast auferlegt werden. Sie sollen nicht der Schonung halber aufgerollt und in den Schrank gestellt werden, sondern im Schulraum bleibend aufgehängt sein, damit durch die tägliche Betrachtung des Bildes und gelegentliche Verweisung auf dieses der Schüler einen bleibenden Eindruck erhält.

Die Tafeln kosten, sehr schön und sauber auf Leinwand aufgezogen, mit lackierten Stäben und Dosen versehen, im Buchhandel je 10 Mark. Für die deutsche Volksschule stellt der Verleger, Fr. Eugen Köhler, Verlagsbuchhandlung in Gera-Untermhaus, je ein Exemplar fertig aufgezogen für nur 6 Mark. Je ein Exemplar fertig aufgezogen für nur 6 Mark. Jede Buchhandlung kann die tafeln zur Verfügung. Auf den zwei Tafeln sind 107 Vögel abgebildet. Empfohlen zur Anschaffung sind die Tafeln u. a. vom Königl. württembergischen Ministerium für Kirchen- und Schulwesen, von den Regierungen zu Magdeburg, Merseburg, Würzburg, Breslau, Hannover, Danzig, Posen, Marienwerder u. a. Und diese Tafeln bieten in der That ein Anschauungsmittel für Schule und Haus, das weit Verbreitung verdient und das wohl geeignet ist, die Zwecke des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ zu fördern.

Sturtheater in Bad-Schmiedeberg.

Mittwoch:

Mein Leopold.

Zum Benefiz für Herrn Dir. Paul Becker.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von
Adolph Elswinge. — Musik von Bial.
Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein
Paul Becker, Direktor.

Englands Niederlage in China.

Der Stern Großbritanniens erleidet. Die englische Politik erleidet Niederlage auf Niederlage. Bis vor drei Jahren war die Machtstellung Englands im chinesischen Meer unangefochten; seit dem Kriege zwischen Japan und China und seit den „Nachzügen“ der andern Großmächte hat sich dieses Verhältnis sehr bedeutend zu Ungunsten Englands verändert. Die Russen wollen jetzt — teilweise mit belgischem Gelde — eine Bahn bauen, die den Engländern sehr unebenem ist und letztere haben deshalb wegen verschiedener Vertragsbestimmungen sehr energische Einsprüche erhoben, auch dem chinesischen Staatsrat versprochen, ihm kräftig beizustehen, wenn ihm von seinen Nachbarn Unannehmlichkeiten drohen.

Im englischen Unterhaus ist diese Angelegenheit in Form einer Interpellation zur Sprache gebracht worden und der den zur Kur abgereisten Premierminister Salisbury vertretende Lord Balfour wies darauf zu erwidern: Die Tatsachen seien richtig und die Regierung verfolge die Angelegenheit „mit erster Aufmerksamkeit.“ Mit erster Aufmerksamkeit, mit der Ruhe und dem Interesse des Naturforschers hat also die englische Regierung zugehört und im einzelnen beobachtet, wie sie Schritt für Schritt aus allen ihren Positionen in Peking, Nanjing und Canton herausgeworfen worden ist. Das Einzige, was man riskierte, war, daß der englische Gesandte in Peking, Macdonald, eine „erkältlich lautende“ Note überreicht hat, — aber der Russe Pawlow hat noch erwiderlich und vielleicht auch zärtlicher gesprochen. Und während noch Mr. Balfour von der Entscheidung der Streitfrage wegen der Nutschwan-Genbahn nichts zu berichten wußte, konnten die „Times“ bereits verkünden, daß die chinesische Regierung aller russischen Forderungen erfüllt habe.

Direkt auf dem Fuße ist der Nachsatz von der Niederlage an dieser Stelle die von der wütigen Regierung auch in der zweiten Streitfrage gefolgt, des Eisenbahnbauens nämlich von Peking nach Santau (also mitten in das Herz des Jangtsehtales, d. h. der Interessensphäre Englands in Mittelchina hinein) durch ein belgisches-russisch-französisches Syndikat. Geradezu beleidigend nach Form und Inhalt sind die diplomatischen Aktionen gegen Englands Ansprüche in volles Deffentlichkeit geführt worden.

Die „Times“ selber nämlich melden aus Peking, daß der belgische Gesandte am Mittwoch dem Jangtsehtal-Namen eine Mitteilung des Inhalts überliefert habe, daß der russische und der französische Gesandte gemeinsam mit ihm das Jangtsehtal-Namen dringend erluchen, den Verlauf des britischen Gesandten, die Ratifikation des Vertrages betr. die Peking-Santau-Bahn zu verhindern, unbeschadet zu lassen. Und wie der Donner auf den Blitz, folgte dieser Drahtnachricht folgendes Telegramm des „Meuterischen Bureaus“: „Durch kaiserliches Edikt wird die belgische Anleihe für den Bau der Peking-Santau-Bahn, ungeachtet der Einsprüche des britischen Gesandten, endgültig genehmigt.“

Unmittelbar hinterenan vor der breitesten Deffentlichkeit zwei solche diplomatische Genießstücke! Und das wird hingekommen trotz der vielfachen Großsprecherien und Kriegsandrangungen, die von England her die übrige Welt . . . beunruhigen kann man nicht gerade sagen, sondern . . . beängstigen, denn man weiß ja, daß nichts dahintersteht. Und gegenüber einem solchen Gebahren wirkt es nur komisch, wenn englische Staatsmänner in leibender Stellung

sich auch an den Interessen neutraler Staaten in reiben suchen. Hat doch Balfour auf eine Anfrage wegen Eisenbahnbauens in der Provinz Schantung, dem Hinterlande von Kiautschow, erklärt: „Es ließe bei chinesischer Regierung selbstverständlich frei, festzustellen, ob Auerstellungen für den Eisenbahnbau von deutscher Seite unter besseren Bedingungen, als sie englische Kapitalisten stellen, zu erlangen seien; aber ein Vorzugrecht Deutschlands einzufordern auf Grund dessen, daß eine geplante Bahn sich innerhalb der Provinz Schantung befinden, könne die britische Regierung nicht zulassen.“ Macdonald sei angewiesen worden, jeder Zulassung eines solchen Anspruchs entgegenzutreten.“ Hierauf fragte der Abgeordnete Provand dann noch an, ob von Deutschland eine Antwort auf diesen Proffiz eingegangen sei. Balfour erwiderte hierauf, der Proffiz sei an die chinesische Regierung gerichtet gewesen; eine Antwort darauf sei nicht ergangen. Das ist die dritte Niederlage und zwar eine wohlverdiente.

Politische Rundschau. Deutschland.

Das diesjährige Kaisermandat wird eine Zusammenkunft von Fürstlichkeiten und höheren Offizieren zuzieligen, wie solche wohl bisher noch nicht bei einer derartigen Gelegenheit dagewesen sein dürfte. Mit Rücksicht hierauf sind schon jetzt die gehäufigsten Vorberätungen für den Kaiserbesuch und den der kaiserlichen Gäste in der Aufnahmestadt. Ein Beamter des Hofmarschallamts aus Berlin hat sich nach Hannover begeben, um dort für die kaiserlichen Gäste Quartiere zu bestellen.

Zum libyschen Streit schreibt die Magdeburger: Der ganze Handel ist so unerklärlicher Art und bietet höchst merkwürdige und Berwicklungen so viel Spielraum, daß nur bringen der Wunsch erneuert werden kann, es möge durch Entgegenkommen beider Streitfall so bald wie möglich aus der Welt geschafft werden.

Die von einem dieser Schiffskreuzer eingerichtete direkte Schiffsverbindung Hamburg-Bukharauschow ist eröffnet worden. Die Verbindung wird mit eigenen Segelschiffen betrieben, welche in monatlichen Zwischenräumen verkehren sollen.

Nach einer Meldung der „B. A. N.“ darf es als ziemlich sicher angesehen werden, daß neben der Novelle zum Anreizgesetz und Altersversicherungsgesetze eine Unfall-Versicherungsnovelle dem Reichstage in der nächsten Tagung nicht vorgelegt werden wird. Abgesehen von andern Gründen spricht dafür, daß man in der verletzten Reichstags-Sitzung zu schlechten Erfahrungen mit der Vorlegung zweier umfassender Novellen zu Arbeiterversicherungs-Gesetzen gemacht hat, um den Versuch zu wiederholen.

Eine Statistik der Krankenversicherung wird von der „Verl. Korresp.“ mitgeteilt. Im Jahre 1896 betragen im Reich bei allen Klassen zusammen die Krankheitskosten 109 722 779 M. Geleitet wurden an Beiträgen: von den Arbeitgebern 37 109 343 M., von den Arbeitnehmerern 89 546 858 M. Die Zahl der versicherten Arbeitnehmer betrug: 7 944 820 (dies ist die für den Durchschnitt des Jahres berechnete Zahl; am Jahreschluss: 7 695 587); mithin entfallen auf 1 Versicherten 13,81 M. Krankheitskosten, von ihm gezahlte Beiträge (einschließlich Zusatzbeiträge und Eintrittsgelder) 11,27 M. so daß er mehr empfangen hat 2,54 M.

Im Juli hat zu Konstanz die ordentliche Zusammenkunft der Bevollmächtigten der Uerikanten in Angelegenheit der Vobenzscheiferei stattgefunden. Anwesend waren die kaiserlichen Vertreter von Baden, Bayern, Württemberg, Oesterreich, der Schweiz und von Württemberg mit Fischerei-Regierungspräsidenten und die Vertreter interessierter Fischer-Vereine. Die Verhand-

lungen bezogen sich insbesondere auf die Regelung der Sonntagsernte im Fischerei-Gewerbe und der Nachtsfischerei, die Einsetzung von Karpen in den See, die Förderung der künstlichen Fischzucht und die Verfestigung einer Vobenzscheiferei.

Oesterreich-Ungarn.

Die Situation in Ungarn ist äußerst kritisch. Der Ministerpräsident bevollmächtigte den Präsidenten Banffy, falls er seinen Standpunkt nicht durchgehen könne, das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums zu geben. Die Note an das Kaiserliche Hofkanzlei auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Banffy beriet sich mit den Mitgliedern der Majorität und überlegte sich, daß die Majorität an dem von ihm verfolgten Standpunkte festhalte.

Frankreich.

Die Pariser Anklagekammer hat entgegen den Anträgen des Untersuchungsrichters Verdictus den bestimmten G e r h a r z - W i l l o n und seine Geliebte M a d a m e P a h s aus der Anklage entlassen und in Freiheit gesetzt.

Ein Kolonialkabinet hat in Paris vor. Der Abgeordnete von K o c h i n g i n a hat einen Brief an den Justizminister geschickt, worin er um Einsetzung einer unparteiischen Untersuchung gegen die Eingeborenen Beamten Inobodinas bittet, die Eingeborenen gefoltert und lummlich hingerichtet haben.

England.

Das Parlament ist am Freitag mit einer Thronrede geschlossen worden, in der die fortwährend freundschaftlichen Beziehungen zu andern Mächten betont werden, ohne daß des schweren Konflikts mit Ausland Erwähnung geschieht.

Italien.

Eine Note des „Dissertatore Romano“ tadelt den Pfarrer von Sant' Etoban in Wien, daß er die katholische Prinzessin Dorothea von Stoburg mit dem lutherischen Herzog Ernst August von Schleswig-Holstein heimlich getraut habe ohne die notwendige Erlaubnis seitens des Bistums für die katholische Erziehung der Kinder. Diese Tat habe dem Papst schwer mißfallen, sei es, weil man ohne eine solche Erlaubnis das Interdikt der gemischten Religion niemals aufzuheben pflegt, sei es, weil in Wälschen ein rituell religiöser Akt keinesfalls gestattet ist. Das äußerliche Zueinander wäre gemeldet, daß der Pfarrer sich auf die päpstliche Missions beschränkte.

Spanien.

Der „Liberal“ spricht seine lebhafteste Freude über das Ende des Krieges aus und sagt, der Besitz Spaniens in Amerika sei vollständig verloren. Die Ereignisse der letzten drei Jahre würden auf der Geschichte Spaniens schwer lasten. Die übrigen Blätter veröffentlichten die Berichte über die Vorgänge im letzten Ministerium, ohne dieselben einer Besprechung zu unterziehen.

Wie am Freitag aus Madrid gemeldet wird, hat sich die aufrührerische Bande in der Provinz Castellon, nachdem sie einige Schiffe mit den sie verfolgenden Genarmen geschweift hatte, geteilt und ist nach Maladas-Gebirge geflüchtet.

Balkanstaaten.

Montenegro und Bulgarien sollen, wie Telegramme aus Serbien melden, eine Allianz unter russischer Schutze abgeschlossen haben.

Amerika.

Der französische Vorkämpfer Gambon in Washington hat am 12. d. namens der spanischen Regierung den Präsidenten-Friedensvertrag unterzeichnet. Das Selbstgefühl der Amerikaner beabsichtigt eine Flotten-Rundgebung in Europa. Das Marine-Ministerium in Washington hat den Beschluß gefaßt, daß Admiral Sampson sofort nach dem Friedensschluß mit einer Flotte nach Europa segeln soll, so mächtig, wie sie die Ver. Staaten bisher noch nicht auf-

Zwischen zwei Welten.

101 Roman von Louise Cammerer.

(Fortsetzung.) Aus dem schlanken Jüngling war ein kräftiger, kaiserlicher Mann geworden. Reichgelocktes blondes Haar umkränzte Harrys Stirn, in ernstem Feuer leuchtete das blaue Auge. Mund und Nase waren tadellos geformt.

Neben ihm erschien Ernst mit den feinen, anziehenden Zügen, dem melancholischen Blick der braunen Augen und dem steifbunten Bodenhaar mädchenhaft jung und zierlich, wie wenn Sorgen, der Ernst des Daseins und krankliche Verunsicherung auf ihn gewirkt. Nur der ruhige, gemilderte Blick und die sichere, feste Haltung verkündeten, daß die Jahre nicht spurlos an ihm vorbeigegangen.

„Wir sind zu verschiednen geartet, um uns zu verstehen“, fuhr Harry wieder fort, „trotz alledem bleibe ich mein Vater.“ — Doch nun, Herrenfreund, erst will ich dich wieder selber und blühend sehend, denn ich habe mich schwer an dir verabschiedet.“

Ernst schloß sich dem dem herzlichsten Empfange wohlthuend bereit.

„Mein Vater steht in mir noch immer einen Jungen, den man am Gängelbande leitet und jede Selbstständigkeit absperrt. Dagegen vermahne ich mich allerdings entschieden und ebenso bestimmend lasse ich mich bei Entscheidung wichtiger Lebensfragen nicht von seinem Urteil beeinflussen.“

„Seine Lebenserfahrungen machen ihn vorstichtig“, erwiderte Ernst begütigend, „ich halte ihn für menschenfreundlicher, als er sich nach außen gibt.“

Harry lächelte bitter. „Menschenfreundlich?“ wiederholte er spöttisch; „ich dünkte, die drei Jahre saurer

Arbeit hätten dich eines Bessern belehrt. Ein Geschäftsmann von seinem Schlage kennt kein anderes Gefühl als das des Erwerbes. Das „Soll und Haben“ der Geschäftsbücher bildet seinen Lebensinhalt, höhere Interessen kennt er nicht.“

„Die Früchte seines Fleißes und seiner Sparsamkeit kommen dir, seinem einzigen Sohn, doch zu gute!“ wendete Ernst entschuldigend ein.

„Aus dem Nachlaß meiner Mutter fielen mir drei Millionen Dollar zu. Derselbe Summe erhielt mein Vater zu seinem obdunkeln reichen Vermögen. Als ich, selbst noch mittellos, ihn vor einigen Jahren um weitere Unterstützung zu meinem Studium bat, gab er mir zur Antwort, daß ich seinen Reichtum überschätze und er von seinem Standpunkt als Kaufmann mein weiteres Studium nicht gut finden könnte, um so mehr, als ich schon Jahre ganz unnütz verloren. Er bereue es überhaupt, meine von den Großeltern ererbte Pauschale nicht von Anfang an eingebüßt zu haben. Der nächste Brief brachte mir eine Schiffskarte und zweihundert Dollar, von welschen ich auch deine Uebersahrt beschrift. Vielleicht wird dir nun manches klar in meinem Wesen und die Verzeihung wird dir leichter. Erst als ich das Vaterhaus wieder hinter mir hatte und in New York lebte, amete ich befreit auf. Nur der Gedanke an dein Los war mir peinlich. Doch nun, lieber, herziger Freund, kommt die Ehre! Für all das Schlimme, welches ich, gezwungen durch die Verhältnisse, dir angethan, habe ich dir fünfundsiebenzigtausend Dollar aus meinem Vermögen bestimmt.“

„Die ich nun und nimmermehr annehmen werde“, sagte Ernst mit eblem Stolz und blühenden Augen. „Dein Vaterhaus hat wohl den Jüngling zum ersten Mann gemacht, aber es hat mich auch arbeiten und den erworbenen Besitz achten gelehrt. Vieles kann

ich deinen Vater nicht, Harry, aber die Achtung kann ich ihm nicht verlagern.“

„An Achtung und Ehrerbietung lasse ich es nie fehlen, mein Junge, mehr vermag ich indes nicht zu bieten“, erwiderte Harry finster, „mein Vater würde sich auch die weltlichen Geschäftsverbindungen verbitten. Was nun deine Weigerung hinsichtlich des Geldes anlangt, wirst du wohl vernünftiger denken lernen. Deine Gesundheitsbedarfe der Erholung — in Deutschland kannst du dir mit dieser Summe einen ruhigen, sicheren Lebensverwerb schaffen. — Auch ich gedente mir dort mein Haus zu bauen.“

„Du willst dir in meinem Vaterlande ein Geschäft gründen?“ fragte Ernst in atemloser Spannung. Was wird dein Vater dazu sagen?“

„Was er auch immer sagen mag, nichts soll mich in meinen Vorhaben erschüttern“, sagte Harry mit entschlossenem Nachdruck. „Allerdings bleibt es noch ein wenig Geheimnis, in welches ich nur dich, meinen einzigen, lieben Freund, einweibe. Doch wenn es dir angethien, will ich dich heute meiner Stadt vorstellen.“

Ernst fuhr mit einem Blick von dem bekannten Gesichte auf, dem er geruht, in die Höhe. „Du bist verlobt — und das erfahre ich erst jetzt?“ fragte er erstaunt.

„Walter Brown ist nicht der Mann, einen seiner ehemaligen Untergebenen in die Einzelheiten seiner Familienbeziehungen vollständig einzumischen, sollte dieser Untergebene auch der beste, transtiehe Freund seines Sohnes gewesen sein“, erwiderte Harry mit beigemem Scherzspott, „eigentlich würde ich selbst nicht, daß ich verlobt sei, bis ich die Thatfache in der „New Yorker Staats-Zeitung“, im „Berob“ u. i. w. gedruckt las. Es war dieses ein Nachwort meines lebensdürftigen Vaters und mir blieb selbstverständlich nichts übrig,

geboren hatten. Der Zweck wird offen eingestanden: Europa die neue Herrschaft der Welt. Staaten zur See zu zeigen. — Inzwischen hat ja unser „Asterisk“ auch ein festländisches Europa auf eine Anzahl ganz hübscher Skizzen aufzuweisen. Vielleicht fällt man sich diesbezüglich veranlaßt, den höchsten Besuch der Yantess drüben zu erwidern.

Die Eingeborenen der Philippinen sollen angeblich mitsingen, von den Amerikanern angesetzt zu werden. Der Korrespondent des New York-Journal telegraphierte aus Hongkong, die philippinische Junta habe dem amerikanischen Konsul Widman öffentlich mitgeteilt, ihr einziger Wunsch sei die Annexion der Philippinen durch Amerika.

Affien.

Die schwere Niederlage Englands im chinesischen Eisenbahnkrieg ist jetzt auch förmlich besiegelt. Wie man aus Beijing meldet, überlieferte der belagerte Gesandte am Mittwoch dem Staatsrat eine Mitteilung des Inhalts, daß der russische und der französische Gesandte gemeinsam mit ihm den Staatsrat ersuchen, den Vertrag des britischen Gesandten, die Genehmigung des Vertrages bezügl. die Beijing-Tientsin-Bahn zu verhindern, und achtet zu lassen. Inzwischen kommt aus Beijing vom Freitag eine Meldung, durch förmlichen Gebitt sei die belagerte Anleihe für den Bau der Beijing-Tientsin-Bahn, ungeachtet der Einträge des britischen Gesandten, endgültig genehmigt worden.

Gegenüber den englischen Misserfolgen in China fallen, abgesehen von den russischen, auch deutsche und französische Erfolge desto mehr ins Gewicht. Nachdrücklich aus Bannocour belegen, Deutschland habe in Korea ein Bergwerksprivilegium in Korea erlangt.

Australien.

Want einer Deputation des Reichsleiters des britischen Gesandten in den australischen Gewässern, Admirals Rawson, ist kürzlich auf den beiden Gruppen der Santa Cruz und der Duff's Inseln in der englischen Flage geblieben worden. Das Kriegsschiff „Mogamb“ war dazu in aller Eile von Sydney aus entsandt worden. Die gesamten Inseln liegen nördlich von Neu-Galedonien und östlich von den Salomon-Inseln. Die Santa Cruz oder Königin-Charlotte-Gruppe besteht aus sieben größten und einigen kleineren Inseln, die Duff oder Wilson-Gruppe zählt elf Inseln. Auf einer heißt ein Vulkan fast fortwährend. Einige Berge sind 3200 Fuß hoch. Die Bevölkerung zählt etwa 5000 Seelen.

Inpolitischer Tagesbericht.

Apolda. Die drei gegessenen Glöden der evangelischen Erbsitzkirche zu Jerusalem, die am Reformationslage, den 31. Oktober, in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars eingeweiht werden soll, tragen der Bestimmung derselben gemäß folgende Aufschriften: Die D-Glöde: Tröflet, tröflet mein Volk, spricht euer Gott redet mit Jerusalem freundlich! (Jer. 40, 1-2); die F-Glöde: „Durch sein eigen Blut ist Christus einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erkundet“ (Ebr. 9, 12) und die A-Glöde: „Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter“ (Gal. 4, 26).

Silburchhausen. Die Königin Luise von Preußen hat oft in dieser Stadt bei ihrer Schwester Charlotte, welche mit Friedrich, dem letzten Herzog von Sachsen-Silburchhausen, vermahlt war, gewohnt. Im Jahre 1815 haben Herzog Friedrich und seine Gemahlin der Königin Luise im Schlossgarten ein Denkmal setzen lassen, das im Laufe der Zeit stark verwittert ist. Jetzt ist dasselbe neu restauriert worden und hat ein neues Medallionbild der unvergessenen Königin erhalten, das nach einem Entwurf des Herzogs von Meiningen in Marmor ausgeführt ist.

als meine Werbung anzubringen, wenn ich meinen Vater nicht völlig bloßstellen und seine ältesten Geschäftverbindungen lösen wollte.“ „Und bist du glücklich?“ „Du hast Gelegenheit, dich heute davon zu überzeugen, doch bitte ich dich, im Paradenzug zu erscheinen. Miß Glinor Davis bemittelt und schätzt die Menschen nur nach dem äußeren Wert.“

Es lag soviel Hohn in Harrys Stimme, daß Ernst sich davon unangenehm berührt fühlte. „Meine Garderobe ist äußerst einfach; ich fand nie Zeit in Gesellschaft zu kommen.“

„Dann mußt du mir eben einige Ausgaben erlauben, mein Freund“, erwiderte Harry sehr bestimmt; „Praktisch habe ich genug für uns beide, du wirst die engbrüstigen Stempel besetze schieben und mich für dich sorgen lassen.“

Die Worte wurden von einem so herzlich bittenden Blick begleitet, daß Ernst keinen Einwand mehr fand.

Der Davidsche Palast lag am Kai und bot einen herrlichen Ausblick auf das Meer. Sollte die vornehme Pracht des äußeren Baues schon einen gewissen Eindruck auf Ernst gemacht, so verleierte ihn die mit ausgehauenen verjüngten Geschnittenen Gemälden innere Einrichtung in die größte Verwunderung. — Umfende, seltene Tropengewächse bestatteten beide Seiten der prachtvollen Marmortreppe. Die Geländer aus Mahagoniholz mit bronzierten Zierarbeiten ließ besticht, schienen mehr zum Schmuck, denn als Sitze angebracht zu sein. Kostbare Teppiche, auf denen der Triton Lauros verarbeitete, ließen vom Vorflur bis zu den oberen Stockwerken. Alles trotz des Reichthums harmonisch wirkend.

Harry gab die Karte ab und die Herren wurden sofort in Miß Glinors Salon geführt.

Friedrichsruh. Die Gesamtzahl der vom 31. Juli bis 3. August in Friedrichsruh angelieferten Postkarten und Briefe betrug rund 10 000. Das Personal des Postamts in Friedrichsruh mußte am 31. Juli auf 10, am 1. August auf 15 und am 2. August auf 18 Beamte verstärkt werden; außerdem wurden dem Postamt 4 Unterbeamte zur Dienstleistung zugewiesen. Zur Erfüllung von Schreibgelegenheiten wurden die Dienstleistungen des Postmeisters und der Hofraum mit verwendet. Am 3. August hatte der Verkehr wieder aufgehört, daß 10 Beamte zur Wahrnehmung des Dienstes ausreichten. Der Betrieb hat sich infolge der getroffenen Maßnahmen betrieblig abgewandelt.

Cutin. Major v. Bülow wurde beim Gemeinheitsreigen von einem Geschoß tödlich getroffen, das durch Leib und Rücken drang. Ob Unfallsfall oder Verbrechen vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Miel. Die „Miel-Zig“ schreibt: „Zu dem Meteorfall in der Schillerstraße, über den wir auf Grund eines mit der Unterdrift „F. Paulsen“ versehenen Berichtes Mitteilung machten, wird uns heute von verschiedenen Seiten erklärt, daß die ganze Erzählung auf schwindelhafter Erfindung beruht.“

Flensburg. Die hiesige Strafkammer verurteilte den früheren Kassierer der Flensburger Volksbank Christian Petersen, der 1892 nach Beschuldigungen von hier flüchtete, später in Kiel unter dem Namen Bergenten als Gelddiener verschiedene Betrügereien beging, dann in Dänemark ergriffen und nach Verurteilung von drei Jahr Zuchthaus wegen verschiedener Verbrechen hierher ausgeliefert wurde, wegen Urkundenfälschung und Betrugs in neun Fällen zu 3 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Exerzitur.

Kreuznach. Zu den hiesigen Schenkenswürdigkeiten ist jetzt eine Faust-Stube in der Karstraße hinzugekommen. In einem aus dem 12. Jahrhundert stammenden Hause derselben hat der durch Goethes Dichtung unsterblich gewordene Zauberer, Wahrsager und Totenbeschwörer Johann Sabellius Faust anfangs des 15. Jahrhunderts als Mentor des Sülzingerischen Gymnasiums gewohnt. In seinem Studierzimmer, in dem sich nach der Sage der Wübel in Wehstis verwanbelt, sind drei große Wandgemälde angebracht, deren erstes die Begegnung Fausts mit dem fahrenden Scholasten, deren zweites die Unterredung Fausts mit dem Erdgeist, und deren drittes Faust in seiner Studierstube darstellt. Dem Zimmer ist durch altdeutsche Ausgestaltung ein zeitgemäßes Gepräge verliehen.

Zwickau. Das Schöffengericht verurteilte zwei Sittenarbeiter aus Gainsdorf, die am 1. Mai an dem Telegraphenbrat in der Bodnauer Eisenbahnbrücke eine rote Fahne zu befestigen versuchten, wegen groben Unfugs zu einer Woche, wegen Mißhandlung zu zwei Monat Gefängnis.

Agam. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in dem hiesigen Universitätsgebäude. Der Rebelle Kosta Duma betrieb als Nebengeschäft die Erzeugung von Gewerkschaften, die er in seinem Schlafzimmer aufbewahrte. Am Donnerstag morgen — die Familie des Rebells lag noch zu Bett — explodierten die aufgehängten Karteten ohne nachweisbare Ursache. Die Explosion zerstörte die in der Wohnung befindlichen Gegenstände. Kosta Duma, sein Weib und die neunjährige Tochter Anna erlitten fürchterliche Brandwunden. Dem Rebelle und der Frau stanz das Fleisch in Fetzen vom Leibe; der kleinen Anna wurden beide Augen ausgekratzt. Zwei andere Kinder erlitten leichtere Verletzungen.

Genoa. Ein Zusammenstoß zwischen einem Durchgangszuge und einem Güterzuge fand am Donnerstagabend bei Pontedecimo statt. Es wurden 9 Personen getötet, darunter 7 vom Fahrpersonal; etwa 40 Personen wurden verwundet, von denen viele schwere Verletzungen davontrugen. Die Waischen des Güterzuges waren in dem Tunnel unter dem Grottoffo vom Schlage getroffen worden; der Zug war somit sich

Die Dame war abwesend und Ernst hatte mühsam Mühe, den mit förmlicher Vornehmheit ausgeschmückten Raum eingehend zu besichtigen. Hier fand man alles vereinigt, was der menschliche Geist auf dem Gebiete der Kunst und der Gewerbe zu erfinden vermag. Die blendende Pracht wirkte fast erdrückend auf einen an einfache Umgebung gewöhnten Menschen.

Kostbare, goldgestickte Thürvorhänge führten in die ansehenden Gemächer, aus denen eben eine von schwerer dunkler Seide umraute Dame eintrat. Sie war groß und ihre Haltung selbstbewußt vornehm, aber das stolze getragene Haupt und der faltherzige Ausdruck, der aus den regelmäßigen Zügen sprach, wirkte erdrückend. Die grauen Augen hatten einen harten, frostigen Blick; um den schon geschwefelten Mund lag ein herber Zug und verleierte die reinen Linien des Gesichts.

In der Erscheinung lag das Selbstbewußtsein und der Hochmut der amerikanischen Geldaristokratie ausgeprägt.

Harry hatte die etwas weiße Hand der Dame mit scharfer Artigkeit an die Lippen gedrückt. „Sie scheinen, meinen liebsten Freund, Mißer Bürger, vorzuziehen“, turtelte Glinor, „sagte er mehr verbindlich als herzlich.“

Ernst machte eine tiefe, abgemessene Verbeugung, der vornehm lächelte und, welcher dieselbe begleitete, berriet weder Teilnahme noch Interesse an der vorgefertigten Persönlichkeit.

„Sie kamen erst kürzlich aus Deutschland“, sagte sie mit fast höflich emporgewogener Oberlippe, und merkte wohl auch an dem alten Erbäl Ihrer Bundesleute, am Deimoch, leben. Das Wunderland Amerika mit seinen geheimnisvoll verborgenen Schätzen wirkt noch immer zauberhaftig. Auch Sie werden

selbst überlassen, tief rückwärts und fuhr in den Verlonenung hinein. Der Zusammenstoß war fürchterlich; die Maschinen und die Wagen wurden zerrümmert; man befürchtete, daß außer den gemeldeten neun Toten und 40 Verwundeten noch andere Opfer unter den Trümmern liegen. Die Vertreter der Behörden und Ärzte eilten an die Unglücksstelle.

Stockholm. Das Atlantiklabel hat toeben von Herrn Stading, der im Norden Sibiriens nach Niterre und seinen Gefährten fuhr, eine von Wulm, 1. Juli, datierte Mitteilung erhalten, welche am 6. August von Petrus aus telegraphisch befördert worden ist. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut: „Die Reise glücklich abgelaufen, alle wohl. Die russischen Autoritäten überall zuvorkommend gewesen, die Bevölkerung freundlich, Frangente, welche im Späthinter die Neufährlichen Inseln besuchten, haben von Andree Erpedition keine Spur entbedt; ebenso wenig an den Mündungen der Flüsse Anabara und Inbigira. Wenn wir keine Mitteilung aus Schweden erhalten, daß Andree bereits aufgefunden, sehen wir unsere Nachsichtungen über den Chantangaluk, Taimir und Jenissei fort.“

Konstantinopel. Konstantinopel beginnt bereits sich auf den Besuch des deutschen Kaiserpaars vorzubereiten, obwohl dieser Besuch nicht vor Oktober stattfinden wird. Die türkische Hauptstadt befindet sich nicht in gleicher Lage wie die meisten anderen Hauptstädte, sondern bedarf eines besonderen Ausbisses, bevor sie sich vor gekrönten Häuptern sehen lassen kann. Es werden daher die schmuckigsten Teile der Stadt, durch welche der fallerliche Zug seinen Weg nehmen dürfte, neu angestrichen und gepflastert, während vorübergehend Gärten um die vernachlässigten Wäldchen herum angelegt werden. Die fallerlichen Feste werden auf diese Weise nur eine glänzende Außenwelt zu sehen befestigen.

Wantes Allerlei.

Sollen wir beim Essen trinken? Diese in Merzte- und Laienkreise vielfach erörterte Frage wird von Dr. Mendelssohn in dem neuen, von Gelehrten v. Leyden herausgegebenen „Handbuch der Ernährungstherapie“ auf Grund eingehender Erörterungen entschieden bejaht. Ein gänzlich Verbot des Trinkens beim Essen muß als eine Lebensverletzung bezeichnet werden. Insbesondere ist die am Beginn der Mahlzeit in der üblichen Menge von etwa 300 Gramm genommene Suppe oder Bouillon ein vortreffliches Anregungsmittel für die Absonderung der Verdauungssäfte und darum — wofür nicht ganz bestimmte Gründe für ein Verbot vorliegen — nicht zu unterlassen. Größere Quantitäten sind allerdings weniger zu empfehlen, und besonders allzu große Wassermengen wirken durch die unersichtlichen harte Verdünnung des Mageninhalts und durch die zugleich entsetzliche Ausdehnung der Magenwände unglücklich.

Eine anpruchslöse Herrschaft. In einem sehr viel gelesten Familienblatt findet sich folgende, von rührender Beschaffenheit zeugende Annonce: „Zum 1. Oktober suche ich ein einfaches, beschickenes, junges Mädchen, gesund, guten Charakter und sehr fleißig zu Kindern. Das J. M. muß gut plätten verstehen, sich auch ganz jeder Arbeit unterziehen. Aufm. und Wäscherin gehalten. Keine gegen. Vergütung. Gegen 1. bis das J. M. im Norden verweilt. Sehr freudl. Beh. zugesagt. Wenn das J. M. geblüht, auch sam. Jungfrölichkeit, aber keine Teilnahme an Gesellschaft und Vergleichen. Solche, die viele Jahre bleiben möchten, bevorzugt.“ — Es ist anzunehmen, daß das junge Mädchen nicht noch Geld hinzuzahlen muß.

Das sagt genug. Ihr neuer Student treibt es wohl sehr arg, Frau Nachbarin? — Zimmervermieterin: „Der ist der größte — Weißhoner, den ich je gekannt.“

Kolleginnen. „O bitte, meine Liebe, ich gelte für die erste Schaulpielerin der Welt!“ — „Ja, so all müssen Sie auch wohl ungefähr sein!“

über den goldenen dort, der Ihnen im neuen Vaterlande winkt, das alle bald vergehen lernen. Die Deutschen haben sich noch immer gut eingefügt und daneben warm und wohllich eingerichtet.“

Es wurde artig gelacht, dennoch lag etwas Verlehenes in den Worten der Dame und der stolze verächtliche Zug um ihren Mund trat verstärkt hervor.

Ernst wollte ihr eben in seiner feinen Weise eine kleine Lehre geben, als Harry, dieses vermutend, ihm zuvorkam und freundlich sagte:

„Der Aufenthalt meines Freundes in unserm gezeichneten Eldorado dürfte kaum einen bezweckten Zweck verfolgen, teuerer Glinor, im Gegenteil, nur die Verpflichtung, eine arme Verwandte aufzusuchen, welche in New York in dienenden Verhältnissen leben soll und eine ganz bedeutende Erbschaft mit dieser zu teilen, führte ihn hierher. Es gibt auch drüben sehr reiche und sehr zuverlässige Leute, die nicht allein im Besitze, sondern auch in der Ehre ihr höchstes Gut suchen.“

Miß Glinor war in Betrachtung ihres Vaders verloren. Die Worte Harrys erinnerten sie an eine dunkle Familiengeschichte, in der Mißer Davis eine wenig ehrenvolle Rolle gespielt und in einen langwierigen Erbschaftsprozess verwickelt worden war, der seiner Zeit viel Staub in der New Yorker Handelswelt aufgewirbelt, aber dennoch zu Gunsten der ärmeren Verwandten des überreichen Amerikaners ausgefallen war.

Ernst mußte indes seine ganze Willenskraft aufbieten, um nicht in Verlegenheit zu geraten. Was Beabsichtigte sein Freund, und warum hatte er ihm nicht vorher von der ihm zugehörigen Rolle genauere Kenntnis gegeben?

(Fortsetzung folgt.)

Programm

zum
XXV. Feuerwehr-Verbandstage
für den Regierungsbezirk Merseburg
zu
Bad Schmiedeberg

am 20., 21 und 22. August 1898.

Sonnabend, den 20. August
Abends 8 Uhr 22 Min. } Empfang der ankommenden
" 9 " } Delegierten auf dem Bahnhofe
" 1/4 10 " } Kommerz im Hotel Malsch.

Sonntag, den 21. August:
Vorm. 5 Uhr Reveille.
" 6 " 20 Min. bis 10 3/4 Uhr Empfang der ankommenden Kameraden auf dem Bahnhofe — Verteilung der Quartierbillets bis 10 Uhr Vormittags im »Hotel Biersach« später im »Schützenhause«.
Vorm. 11 Uhr Verhandlungen für den Verbandstage im »Schützenhause«.

Nachm. 2 Uhr Mittagessen im Saale »Hotel Malsch« à Couvert 1.25 Mark ohne Weinzwang.
Nachm. 3 1/2 Uhr Sammelruf. — Auftreten sämtlicher Feuerwehren auf dem Marktplatze. — Dort Uebung der Freiwilligen Feuerwehr von »Schmiedeberg« mit Manöver.

Nachm. 4 Uhr Aufstellung sämtl. Feuerwehren auf dem Marktplatze. Von dort aus Umzug durch die Strassen der Stadt nach dem Festplatze. — Dort Concert.

Concert-Programm.

1. Jubiläumsmarsch v. Eilhardt.
2. Overture »Pique Dame« v. Suppé.
3. Fantasie a. d. Oper »Stradella« v. Flotow.
4. Souvenir de Berlin. Gavotte v. Rosch.
5. Meereswellen. Walzer v. Jvanowici.
6. Weisst du, Mutter! was i träumt hab? v. Kutschera.
7. Das treue deutsche Herz. Fantasie v. Schreiner.
8. Marsch u. Chor a. d. Op.: »Die Zauberflöte« v. Mozart.
9. Fidele Gesellschaft. Potpourri v. Bethge.
10. Le Reveil du Lion. Caprice héroïque v. Kontsky.

Von Abends 7 Uhr ab »BALL« im »Schützenhause« für die fremden Kameraden.

Montag, den 22. August

Vorm. 8 Uhr: Sammelruf nach »Hotel Biersach« — von da aus Besichtigung der Moorbade-Anstalt. — Spaziergang nach dem Wald, Schöne Aussicht, Höllenschlucht, den heilkräftigen Moorlagern, Buchenlaubens, Waldschlösschen und Moschwitz.

Nachm. 4 Uhr Concert auf dem Festplatze.
Abends von 8 1/2 Uhr ab »BALL« für die hiesigen kameraden im Schützenhaus.

Angriffs-Plan:

Es wird angenommen, auf dem Hausboden, Viktoriastrasse No. 34 ist Feuer entstanden, dichter Rauch erfüllt den einzigen Zugang; Wind Nord-Ost, im obersten Stocke sind Personen in Gefahr und das Haus No. 35 ist zu schützen. — Die Abprotzspritze greift von hinten an; die 4rädige Spritze arbeitet von der Strassenfront.

Zum Manöver der Freiwilligen Feuerwehr, sowie zum Sonntag- und Montag-Nachmittag-Concert werden die geehrten Badegäste und Bürgerschaft eingeladen.

Entree wird nicht erhoben.

Das Commando der Feinv.-Feuerwehr
Bad Schmiedeberg.

Grummet-Auktion.

Sonnabend, den 20. August Abends 6 Uhr.
G. A. Frohne.

Marke "Gloria"

ein vorzüglich süßiger Weißwein à Fl. 60 Pfg., 11 Fl. 6 M.
prima Gesundheits-Apfelwein
à Fl. 35 Pfg., 11 Fl. 3,50 M. empfiehlt

F. W. Richter.

Feinstes Speiseöl
in Flaschen zu 40 und 80 Pfennig. Leicht löslichen Puder-
Cacao 1/4 Pfund zu 45 und 50 Pfennig, ferner

Korff's Holländ. Cacao

in Büchsen 1/4 Pfund 75 Pfg. sowie säm. Toilette-Artikel,
Parfümerien und Seifen empfiehlt
Jünemann's Drogerie, Parfümerie u. Farbwarenhandlung

Thomasmehl und Kainit

von heute ab regelmäßig ab Waggon's, ferner stets größere
Posten auf Lager empfiehlt

F. W. Richter.
Niederlage am Bahnhof.

Zum Einmachen:

Prima Brodrastinade, gemahlene Kastinade, ff. Compenszucker, feinsten Trauben-Essig, Gewürze pp. empfiehlt

F. W. Richter.

Magdeburgische Ztg. Saale-Ztg. Vorgauer Kreisbl.

Ausschank von echt Pilsener, Pilsorb-
bräu, Croftker, Culmbacher.

Malz-Bier (Gesundheitsbier) Flasche 30 Pf.

Hotel Kronprinz

Diner 1 1/2 Uhr.

Reichhaltige Abend-Karte.

Wittenberger Tageblatt. Für Alle Welt

ff. Molke-Butter Söllichau

à Pfund 60 Pf. empf. täglich F. W. Richter.

Kaffee! Kaffee!

roh, sowie stets frisch geröstet, garantiert reinnehmend emp-
fiehlt F. W. Richter.

Empfehle



Uhren aller Art,

Regulateure, 14 Tage gehend, mit hochfeinem Ge-
häuse, prima Werken, von 15 M. an. Wand
Uhren. Beste von 3 M. an. Taschenuhren
Goldene Herrenuhren, Gehäuse (gelegentlich gefempelt 585) 14 f.
Gold, schon von 45 M. an. Damenuhren in Gold von 20 M.
an. Silberne Herrenuhren mit Goldrand, Schlüssel oder Re-
monteuranzug von 15 M., auf 10 Steinen gehend, von 18 M.
an. Nickeluhren von 8 M. an. Für jede bei mir gekaufte
Uhr leiste ich mehrere Jahre Garantie.

Uhrketten, in Duble-Gold, Nickel in 100 verschiedenen
Mitteln. Goldene Öhringe, Armbänder, Brochen, Ringe u. in
en Arten. Billen Sincenz-Schmüre, Thermometer u. Barometer,
Empfehlenswerth in meine vorzügliche Ankeruhr, welche
Secunde, Minute, Stunde, Tag, Datum, Monat- u. Mondwechsl
angeigt, Preis 30 M.

Reparaturen an Uhren, Goldsachen, Brillen und Klemmern
werden zureichend, gut und billig ausgeführt.

F. W. Richter, Uhrmacher,

Markt 4. Wittenberg Markt 4.

Feinste neue Fettheringe, ff. neue saure Gurken

Delikate Harzer-Kuhkäse,
in bekannter Güte, sowie ff. Schweizer- und Limburger-
Käse empfiehlt F. W. Richter.

Werderischer Johannisbeerwein

und Stadelbeerwein 1898er Jahrgang à Flasche 85 Pf.
excl. Glas empfiehlt

Jünemanns Drogerie,

Parfümerie und Farbwarenhandlung

F. W. Richter

empf. prima Nieren-Sporgel Weiserübensaft Winter-
rüben Raps, Sandwiden, Lupinen Zucarnaklee un-
ter Garantie für höchste Keimfähigkeit

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2—8 1/2 in der Wohnung, Ein-
denstraße 26
9—11 Uhr in der Badeanstalt
Nachmittags 1 1/2—2 1/2, 1 Uhr in der Wohnung
3—5 Uhr in der Badeanstalt.
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Verkaufe

50 fl. Selterswasser 3 M.
25 fl. Brausefimonade 3 M.
Im Einzelnen:
2 fl. Selterswasser 15 Pf.
1 fl. Brausefimonade 15 Pf.
Bestes Wittenberger-Fabrikat!
Oskar Klare.

Futterartikel

in vorzüglicher Qual. zu Tages-
preisen bei C. Futtig

18. Herbst- Merdemart-Verlosung

Ziehung am Herbst Viehmarkt
22. August

Loose à 2,20 M. sind zu
haben in den durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
sowie bei

H. Feidler, Herbst
H553 74. General-Debit.
Mittwoch:

Zur Saatzeit empfehle

Niesenspärgel,
Winterrüben,
Zucarna klee,
Weißrüben,
Sandwiden,
Buchweizen
zu billigsten Tagespreisen
Robert Müller.

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt in Halle a. S. Auch brieflich.

Winterrüben Samen

verkauft Julius Reichel. 3

Beste Varietätener Braunkohle

am Ausladeplatz Preßlich
Große und Mittel, Centner 57 Pf.
D. S. 1,45 M.
Aufkohle, D. S. 1,25 M.
C. Schröder.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten von 20 Pf. an
in den schönsten und neuesten
Mustern. Musterkarten überall
hin franco.

Gebrüder Ziegler Bine-
burg.

Gebr. Caffee

lägl. frisch und reinnehmend,
Pfd. 1—2 Mark
ff. saure Gurken fest und gut-
schmeckend. Auch empfehle ich
meine neue englische Drehrolle
den geehrten Hausfrauen zur
gefalligen Benutzung.
Otilie Meyer

Jeden Posten Weinflaschen

kauft Robert Müller.

Weinflaschen

werden zu kaufen gesucht
H. Jünemann's Drogerie.
Zur Weintraube.
Donnerstag ladet zu frischem
Quark, Apfel- und
Spritzstuden
freundlichst ein
R. Roth.

Posselts Keller,

Mittwoch
Apfel- und Kaffeebuden
Pflinzen
Berliner Weißbier.

Zur Eisenbahn.

Heute Mittwoch ladet zu Kaffee,
Quark u. Apfelbuden,
sowie zu frischen Pflinzen u.
morgen Donnerstag zu Kaffee u.
Pflinzen ein W. Seher.

Redaktion, Druck u. Verlag von
M. A. Lohde, Schmiedeberg